[s.n.]

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 34

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Abgestimmte Stimmen über Abstimmungen

Der Schweizer Stimmbürger liegt eigentlich ständig unter kritischem Beschuß. Wegen seiner Stimmfaulheit. Weil ihm der Weg zur Urne weniger mit guten Vorsätzen als mit allerlei Hindernissen gepflastert zu sein scheint. Eine große Zahl von Schweizern, dessen bin ich gewiß, würde das Leben mit bewundernswertem Mut in die Schanze schlagen, wenn es gälte, das Stimmrecht zu verteidigen. Der Schweizer will es haben! Es auch anwenden, das ist eine andere Sache. Es ist auch mit anderen Dingen so. Oft liegt der Reiz nur darin, daß man etwas tun oder haben könnte, sofern man wollte, ohne daß man auch wirklich von der Möglichkeit Gebrauch machte.

Die Erscheinungen bezüglich der Stimmabgabe haben zu mancherlei Kommentaren geführt. Man kennt sie allgemach. Aendern tun sie meist nichts. Aber es gibt nun plötzlich auch Stimmen, die – wie immer in aussichtslosen Fällen – aus der Not eine Tugend machen. So wird beispielsweise gesagt, bei Abstimmungen um Sachfragen sei es doch völlig richtig, daß nur jene Bürger ihre Stimme dazu abgäben, die über diese Frage richtig Bescheid wüßten, also auch richtig entscheiden könnten.

Andere gehen sogar noch weiter und sagen, bei Abstimmungen gebe es nur wichtige Fragen. In wichtigen Fragen könne aber nicht von allen Bürgern entschieden werden, sondern nur von einer Elite und es sei denn auch diese kleine Elite, die zur Urne gehe.

Diese Argumentation gefällt mir ausnehmend gut. Sie gefällt mir deshalb gut, weil man säumige Stimmbürger demnach nicht mehr bloß als die Faulen und Bequemen, sondern als jene etikettieren dürfte, die sich ganz offen als nicht zuständig, gewissermaßen als dumm, auf alle Fälle nicht zur Elite gehörend zeigen.

Wenn diese Meinung um sich greift, dann könnte das vielleicht manchen Stimmbürger an die Urne treiben. Denn: Bequem zu sein – diesen Vorwurf läßt man sich noch gefallen. Aber dumm zu sein? Ob das stimmt?

Also bitte: Wer der Meinung ist, es stimme nicht, der stimme!

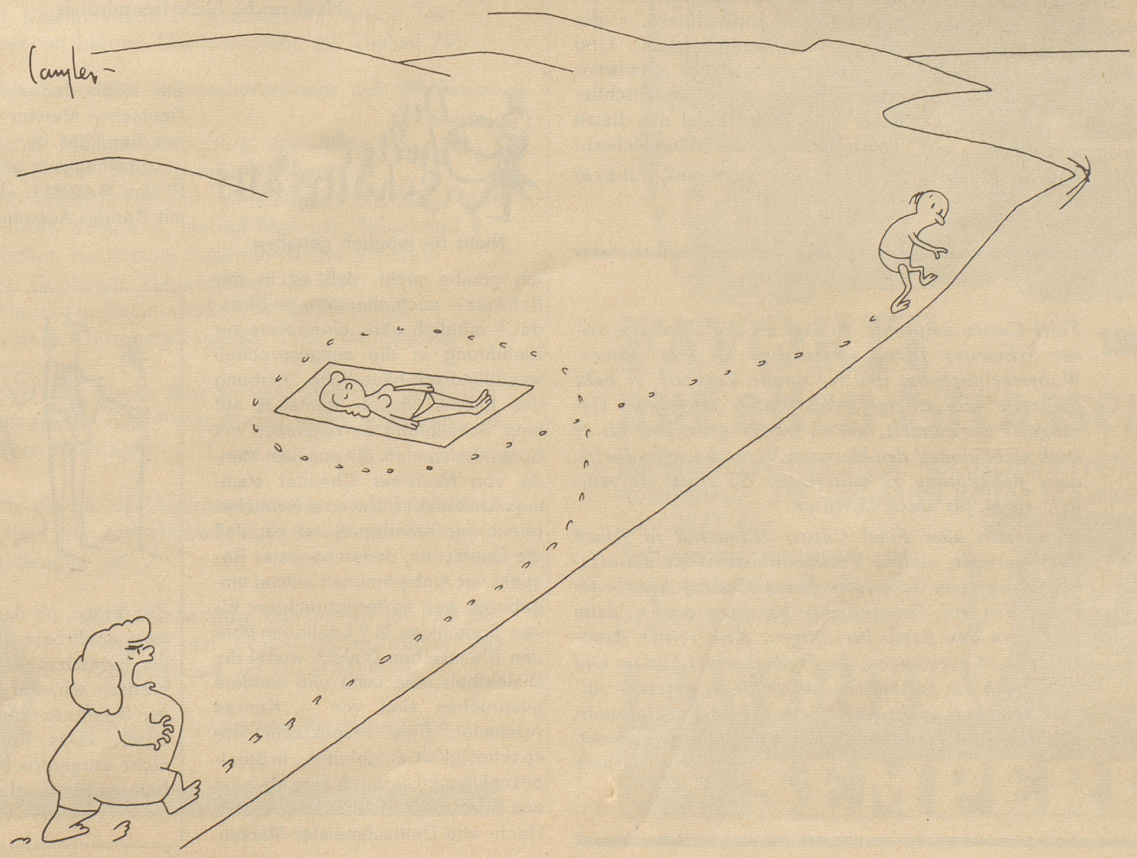
*

Nicht immer aber ist die Stimmabgabe erwünscht. Das brachte die Expo an den Tag. Dort stellt ein Gulliver den Besuchern Fragen. Ganz gute Fragen, gewiß. Es gäbe aber noch bessere. Eine welsche Zeitung wehrte sich jüngst gegen diesen leisen Vorwurf und enthüllte, daß die Expo tatsächlich den besagten Gulliver diese weit besseren Fragen hätte stellen lassen wollen. Es seien u. a. Fragen über die Abtreibung und die Dienstverweigerung, sogar über die Vierzigstundenwoche vorgesehen gewesen. Also um warme bis heiße Eisen. Und die Expo habe ein weiteres tun wollen: Nämlich die Antworten der Besucher registrieren und den Stand dieser großen Abstimmung ständig bekannt geben.

Das wäre hochinteressant gewesen. Das hätte sogar sehr wertvoll sein können. Ja, ich finde, das wäre eine grandiose, eines Expo-Jahres höchst würdige Abstimmung geworden.

Aber sie sei abgeklemmt worden, sagt die ‹Gazette de Lausanne›. Vom Delegierten des Bundesrates bei der Expo. Im Bundeshaus interessiert offenbar die Meinung des Volkes über gewisse Fragen nicht besonders. Das mag sein. Aber woher nimmt man das Recht, eine freie Meinungsäußerung abzuklemmen?

Wer zahlt, befiehlt, heißt es, und der Bund zahlt tasächlich für die Expo.

Aber, und das möchte ich in aller Bescheidenheit anfügen, man mag im Bundeshaus meinetwegen vor der Volksmeinung Angst haben, aber wenn der befiehlt, der zahlt, dann befiehlt doch wohl das Volk. Denn ich müßte mich doch sehr täuschen, wenn die ‹Bundesgelder› nicht aus unserer aller Taschen stammen sollten. Vielleicht sollte man *darüber* einmal abstimmen!

Bruno Knobel